

„Ich glaub, es geht schon wieder los, das darf doch wohl nicht wahr sein,“ diese Textzeile von Roland Kaiser fällt mir öfter mal ein, wenn ich das Gefühl habe, immer wieder von vorne anfangen zu müssen. Ja, scheinbar ist das Leben aber ein endloser Kreislauf. Morgen fängt nach den Sommerferien wieder die Schule an. Der jährliche Kreislauf von Aussaat, Wachstum und Ernte erreicht seinen Höhepunkt. (Der Männergesang in Vorchdorf erfindet sich auch im 125. Jahr seines Bestehens wieder vierstimmig neu. / Politisch steht in Kirchham ein Neuanfang bevor.) Da fällt mir das bekannte Zitat von Cicero ein: „Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen.“ Und wenn ich so über das heutige Evangelium nachdenke, dann ist es mit dem Thema „Schuld und Vergebung“ wohl genauso, dass man nicht meinen darf, da an ein Ende zu kommen. Siebzimal siebenmal vergeben ...also unendlich oft wieder das Schuldenregister auf Null stellen. Das ist von uns gefordert, aber nicht, um uns halt irgendwie am Gängelband zu halten, sondern vor allem als Übung, die uns hilft, die Haltung Gottes zu lernen. Das schöne Gleichnis zeigt, wie Gott ist ... dass er eine unendlich große Schuld erlässt. Die 10.000 Talente, die der Knecht dem König schuldet, sind die astronomische Summe von 60.000.000 Tageslöhnen in der Höhe von einem Denar. Jesus zeigt hier Gottes endlose Gnade, aber auch unsere menschliche Reaktion darauf. Der Knecht, dem 60.000.000 Denare erlassen wurden, ist mit seinem Mitknecht, der ihm 100 Denare schuldet, absolut unbarmherzig. Freilich eine sehr plakative Erzählung, aber mitunter gar nicht so weit an den Haaren herbeigezogen. Wie dankbar können wir alle sein, dass unsere Mitmenschen so oft barmherzig mit uns waren, welch kleine und große Fehler uns allen schon verziehen wurden. Und dann sind wir mitunter selbst öfter mal recht kleinlich. Ich erlebe es bei mir doch auch, das muss ich gestehen, dass ich schnell eingeschnappt bin, wenn mir etwas zuwiderläuft und umgekehrt sind so viele andere unglaublich großzügig mir gegenüber. Wenn nun schon Menschen oftmals barmherzig sind, wieviel mehr dann Gott. Insofern steht es uns allen mehr als gut an, dass wir immer wieder neu anfangen. Immer wieder geduldig sind und unseren Mitmenschen verzeihen. Sehr schön finde ich, und es passt auch zur Evangelienstelle, ein Zitat aus der Regel des Heiligen Benedikt, wo er über den guten Eifer der Mönche schreibt: „Sie sollen einander in gegenseitiger Achtung zuvorkommen; ihre körperlichen und charakterlichen Schwächen sollen sie mit unerschöpflicher Geduld ertragen;“ (RB 72,4f.) Ja, es stünde uns gut an, dass es auch mit der Vergebung nie vorbei ist und wir einstimmen: „ich glaub, es geht schon wieder los.“ Immer wieder tapfen wir in die Pfützen der Schuld, immer wieder bedürfen wir der Vergebung, immer wieder fängt Gott neu an mit uns. Fangen auch wir wieder neu mit ihm an, in diesem Arbeitsjahr, alle Tage unseres Lebens. Denn wir sind von ihm getragen, geliebt und begleitet ... jetzt und immer. Wie der Apostel sagt: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“ (Röm 14,8) „Dem Herrn gehörig“ heißt auf Griechisch κυριακός (kyriakós), was eingedeutscht „Kirche“ heißt. Wenn und weil wir Kirche sind, also zu Gott gehören, gehört es sich, dass wir, wie ER, barmherzig sind. Auch, wenn es mühsam ist, immer wieder demütig und barmherzig sein ... das ist der Schlüssel. Also schließe ich wieder mit Roland dem Kaiser: „Ich glaub, es geht schon wieder los und wird auch nie vorbei sein, wenn man so die Lust auf Leben spürt.“ Ja, lustvolles-erfülltes Leben ist uns verheißen, wenn wir uns Gott ganz anvertrauen. Wir dürfen IHM vertrauen.